



Empfehlungen

Empfehlungen der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz zu den Möglichkeiten des Programms in den Programmgebieten der Freien und Hansestadt Hamburg

Datum | 30. November 2009
Ort | Freie und Hansestadt Hamburg, Arbeitstreffen der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz

Die Mitglieder der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz haben die Auswahl des Harburger Binnenhafens als Programmgebiet im Städtebaulichen Denkmalschutz kontrovers diskutiert. Einerseits ist der Harburger Binnenhafen von großer Bedeutung, da er den Ursprung der ehemaligen Stadt Harburg bildet. Andererseits ist das Gebiet heute stark durch die gewerbliche und industrielle Nutzung überformt. Das Ziel, das Gebiet mit einer Mischung aus Arbeiten, Wohnen und Freizeit aufzuwerten, wird umfangreiche Neubaumaßnahmen mit sich führen. Mit Hilfe der Integration der historischen Zeugnisse in die künftige Stadtentwicklung kann es jedoch gelingen, einen Standort mit hohem Identifikationspotenzial zu schaffen, an dem die Ursprünge der Stadt Harburg erlebbar werden. Die Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz begrüßt im Ergebnis der Diskussion das Ziel, die wertvollen Spuren der Siedlungsgeschichte im Rahmen der Programmumsetzung als Zeitschichten zu erhalten und sichtbar zu machen.

Den bauhistorischen Wert der Dulsberg-Siedlung im Programmgebiet hält die Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz für unbestritten. Die aktuellen bauphysikalischen Probleme stellen jedoch erhebliche Anforderungen an die dringend erforderliche Sanierung der Wohngebäude. Die bisher erreichten Ergebnisse in der Objektsanierung entsprechen nicht den Qualitätsanforderungen, die an die denkmalgeschützte Dulsberg-Siedlung zu stellen sind. Der Einsatz von Wärmedämmverbundsystemen in Kombination mit Ziegel-Imitaten gefährdet das historisch wertvolle Erscheinungsbild des Quartiers, zumal die Ausführung im Detail vielfach die erforderliche Sensibilität vermissen lässt.

Bei künftigen Maßnahmen ist eine behutsame Instandsetzung der Gebäude anzustreben, die sich konsequent an dem historischen Vorbild Fritz Schumachers orientiert. Dies setzt einen Qualitätsmaßstab voraus, bei dem die originale Bausubstanz auch im Detail Berücksichtigung findet. Diskutiert wurde, ob Voratzschalen aus Klinkern (keine Riemchen) vor einschaligem Mauerwerk qualitativere Ergebnisse erzielen können. Zudem sollten Abwägungen stattfinden, ob Sanierungsmaßnahmen an Dächern, Kellern, Decken und Haustechnik einen Verzicht der Fassadendämmung ermöglichen kann.

Bundestransferstelle

**Städtebaulicher
Denkmalschutz**

**c/o complan
Kommunalberatung**
Voltaireweg 4
14469 Potsdam
+49 (0)331 20151-22 | fax -11
info@complangmbh.de

Um eine Qualifizierung der Sanierungsergebnisse zu erzielen, ist der Dialog zwischen den einzelnen Akteuren insbesondere auf Quartiersebene auszubauen und eine Abstimmung der verschiedenen Sanierungsstrategien vorzunehmen. Dabei sollte den einzelnen Sanierungsvorhaben ein ganzheitliches Planungskonzept zu Grunde gelegt werden, in dem auch der quartiersbezogene Ansatz zum Tragen kommt.

Die Mitglieder der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz begrüßen in diesem Zusammenhang ausdrücklich die Absicht, ein integriertes Konzept für die Weiterentwicklung von Dulsberg zu erstellen. Ein integriertes Konzept, das von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt Hamburg auf den Weg gebracht werden soll, muss eine dauerhafte Inwertsetzung der Siedlung zum Ziel haben. Dabei sind auch die künftigen sozialen Entwicklungen im Stadtteil mit den Anforderungen an eine baulich-technische Erneuerung in Übereinstimmung zu bringen. Neben dem denkmalgerechten Umgang mit der Gebäudesubstanz sind daher Fragestellungen der Erhaltung und Gestaltung des öffentlichen Raumes sowie der Umgang mit der sozialen Infrastruktur und dem Einzelhandel in die Betrachtung einzubeziehen. Mit dem Konzept sind ebenfalls Ansätze zur Gestaltung zeitgemäßer Wohnformen z.B. durch Veränderungen im Wohnungsgrundriss oder durch Zusammenlegung von Wohneinheiten zu prüfen. Dabei ist besonders auf die Wiederherstellung von ursprünglichen Wohnungsgrundrissen zu achten, welche im Zuge der Aufbaumaßnahmen nach dem 2. Weltkrieg oftmals Veränderungen erfahren haben.

Grundsätzlich sind mit der Durchführung von objektbezogenen Wettbewerbsverfahren, die die gestalterischen Intentionen von Fritz Schumacher als Anforderung formulieren, am ehesten qualitätvolle Lösungsansätze zu erwarten.